

Wind zieht an Häuserpreisen vorbei

WINDENERGIE Windenergieanlagen spielen in Zukunft eine wichtige Rolle für die Stromversorgung im Winter und im Kampf gegen die Klimaerwärmung. Doch einige Hausbesitzer fürchten, die Nähe zu solchen Anlagen könnte den Liegenschaftswert senken. Eine neue Studie nimmt solchen Vorurteilen den Wind aus den Segeln.

Von Janine Keller

Die Schweiz ist mit ihren Hügeln und Bergen prädestiniert für den Gewinn von Windenergie. Deshalb sollen im Rahmen der Energiestrategie 2050 bis in 30 Jahren schweizweit rund 600 Windenergieanlagen in Betrieb sein und 7 Prozent des Strombedarfs decken. Der Kanton Thurgau zum Beispiel hat in seinem Richtplan sechs Windenergiegebiete festgelegt, über die konkreten Projekte stimmt die Stimmbürgerin in den Standortgemeinden ab. «Der Kanton hat ein beachtliches Windenergiepotenzial. Mit den geplanten Windturbinen könnten wir 10 bis 15 Prozent des kantonalen Strombedarfs decken», sagt Thomas Volken, Windenergieexperte in der kantonalen Abteilung Energie. Schon eine einzige Anlage versorge jährlich gut 1'500 Haushalte mit erneuerbarem Strom. Eines der Windenergiegebiete liegt in den beiden Gemeinden Braunau und Wuppenau.

Gegenwind

Marco Zimmermann wohnt in Braunau in seinem eigenen Bauernhaus und sieht dem Bau der Windanlagen skeptisch entgegen. «Hand aufs Herz: Wer sich entscheidet, in einer ländlichen Region zu wohnen, der möchte eine intakte Natur und Landschaft. Ich glaube nicht daran, dass jemand ein Haus im Umkreis einer Windturbine kauft, die Schatten wirft und Lärmemissionen verursacht», sagt Zimmermann. Nun hat eine Studie im Auftrag des Bundesamtes für Energie BFE und der Abteilung Energie des Kantons Thurgau die Wirkung von Windenergieanlagen auf Immobilienpreise untersucht.

Neue Erkenntnisse

Geprüft wurden 65'000 Handänderungen von Einfamilienhäu-



Wichtiges Element der Energiestrategie 2050: Windenergieanlagen sollen 7 Prozent des Strombedarfs decken.

Foto: Keystone

sern, die maximal 10 Kilometer von einer Windenergieanlage entfernt liegen – oder liegen werden. Denn von den 216 überprüften Anlagen sind erst 37 in Betrieb, weitere 179 sind für die nächsten Jahre geplant und in der Öffentlichkeit diskutiert worden. Die Autoren der Studie, Experten des Beratungsunternehmens Wüest Partner AG, kommen zum Schluss, dass bei Windenergieanlagen keine statistisch signifikante Wirkung

auf die Häuserpreise nachgewiesen werden kann. Entweder sei die Stichprobe zu klein oder der Preiseffekt in den verwendeten Daten gar nicht messbar. «Deutliche Preiswirkungen müssten sich in den untersuchten Modellen klar zeigen. Denn gerade Anlagen, die erst in Planung sind, erregen in der Öffentlichkeit die grösste Unsicherheit», sagt Thomas Volken vom Kanton Thurgau. Der Kanton und das BFE als Auftraggeber schliessen aus der

Studie, dass sich wissenschaftlich keine deutlichen Wertminderungen bei Immobilien in Windparknähe feststellen lassen.

Neue Energien für die Zukunft

Thomas Volken hofft nun, die Ergebnisse ebnen zwischen Windparkbefürwortern und -kritikern einen gemeinsamen Weg für die Zukunft. «Die Windenergie ist Teil der Antwort auf die Frage, wie die Schweiz in Zukunft ihren Winterstrombedarf decken

kann, denn Windenergieanlagen liefern zwei Drittel ihres Stroms im Winterhalbjahr und ergänzen so den Strom aus Sonne und Wasserkraft, die vor allem im Sommer produzieren», so Volken. 2017 haben die Schweizer Stimmbürger und Stimmbürgerinnen das revidierte Energiegesetz angenommen. Ziel des Gesetzes ist es, den Energieverbrauch zu senken, die Energieeffizienz zu erhöhen und erneuerbare Energien zu fördern.